



**Bericht  
an die  
Deutsche Forschungsgemeinschaft**

über das Projekt

**Provinz Nador (Nordostmarokko).  
Regionalentwicklung eines Peripherraumes unter dem  
Einfluß der internationalen Arbeitsmigration**

**Teilprojekt D:  
Effekte der Remigration von Gastarbeitern  
auf das System der Warendistribution in  
der Provinz Nador**

(Ka 924/1-1)

März 1994

## 0 Zusammenfassung

Mit diesem Teilprojekt sollte – als Bestandteil einer größeren regionalökonomischen Studie – der tertiäre Sektor im ländlichen Raum der marokkanischen Provinz Nador vor dem Hintergrund einer stark ausgeprägten Arbeitsemigration untersucht werden. Zentrale Aspekte waren dabei die Entwicklung des traditionellen ambulanten Gewerbes auf periodischen Märkten und des modernen stationären Sektors sowie deren Verhältnis zueinander.

Wichtige Ergebnisse sind:

- Das traditionelle Gewerbe ist entgegen den Ausgangshypothesen keineswegs im Rückgang begriffen.
- Es bestehen kaum Berührungspunkte zwischen traditionellen und modernen Betriebsformen.
- Das stationäre Gewerbe erlebte in den letzten 30 Jahren einen deutlichen Boom und ist in starkem Maß von den Auswirkungen der Arbeitsemigration geprägt.
- Es sind allerdings kaum Anzeichen für eine eigenständige, von den Gastarbeiterrimessen unabhängige wirtschaftliche Entwicklung vorhanden.
- Vor dem Hintergrund veränderter Migrationsrahmenbedingungen und sich wandelnder Migrationsmuster ist zu erwarten, daß sich in den nächsten Jahren die bereits zu erkennenden Krisenphänomene im untersuchten Wirtschaftsbereich verstärken.

## 1 Rekapitulation der Fragestellung des Projektes

Der vorliegende Bericht faßt die Ergebnisse eines im Jahr 1992 in der Provinz Nador durchgeführten Forschungsprojektes wieder. Die Studie ist Teil eines von der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* (DFG) und der *Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit* (GTZ) im Rahmen des Programms „*Forschungskooperation mit Entwicklungsländern*“ geförderten deutsch-marokkanischen Forschungsprojektes mit dem Thema: **Provinz Nador (Nordostmarokko). Regionalentwicklung eines Peripherraumes unter dem Einfluß der internationalen Arbeitsmigration (insbesondere Remigration)**. Innerhalb des Gesamtprojektes wurden die einzelnen Teilprojekte so formuliert, daß sie jeweils räumlich und sektoral klar definierte, eigenständige Einheiten darstellen. Gemeinsames Ziel ist, in der Synthese der Teilprojekte eine umfassende regionalwirtschaftliche Analyse vor dem Hintergrund der internationalen Arbeitsmigration zu erarbeiten.

Im Rahmen des hier dargestellten Teilprojektes wurde die Entwicklung und die Situation des tertiären Sektors im ländlichen Raum der Provinz Nador unter dem Einfluß der Gastarbeitermigration und -remigration behandelt.

Der tertiäre Sektor im Untersuchungsgebiet läßt sich in zwei große Gruppen aufgliedern. Neben den stationären Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen,<sup>1)</sup> die vor allem in den ländlichen Zentren zu finden sind, existiert in Marokko aus der Vorkolonialzeit ein flächendeckendes, differenziertes und eingespieltes System traditioneller periodischer Märkte (= Souks), auf denen ein Austausch von Waren und Dienstleistungen stattfindet.

Folglich wurden drei Teilbereiche

- 1) die Struktur und Entwicklung der periodischen Märkte
- 2) das Verhältnis zwischen ambulanten und stationären Betriebsformen
- 3) die Struktur und Entwicklung des stationären Gewerbes

vor dem Hintergrund der Arbeitsemigration als beeinflussenden Faktor der wirtschaftlichen Entwicklung behandelt.

Der Einfluß der Arbeitsemigration äußert sich

- auf der Nachfrageseite in einem – im Vergleich zu anderen ländlichen Peripherregionen Marokkos – höheren Konsumniveau und stärker europäisch geprägten Konsumgewohnheiten und
- auf der Angebotsseite in direkten gewerbliche Investitionen von Migranten.

## **2 Methodische Vorgehensweise**

Das Anliegen, die Auswirkungen der temporären Arbeitsmigration auf den tertiären Sektor im Untersuchungsgebiet zu analysieren, setzte eine detaillierte Bestandsaufnahme voraus. Aufgrund der unzureichenden Datenlage über diese kleinteiligen Wirtschaftsformen waren hierzu eine Reihe von primärstatistischen Erhebungen notwendig. Bei den Bestandserhebungen wurde versucht, den stationären und den ambulanten Bereich möglichst nach gleichen oder vergleichbaren Kriterien zu erfassen, damit ähnliche Datengrundlagen für die Bewertung beider Bereiche vorhanden sind.

Während für die periodischen Märkte eine flächendeckende Bestandsaufnahme angestrebt wurde, war von vornherein klar, daß dieses Ziel bei der Vielzahl und der Dispersität der stationären Einrichtungen nicht zu erreichen war. Es wurden daher nur die stationären Einrichtungen erfaßt, die in den größeren Ortschaften mit mehr als zehn Einrichtungen liegen. Der Großraum Nador selbst wurde dabei ausgeklammert, da dieser im Rahmen des Gesamtprojektes von BERRIANE/HOPFINGER bearbeitet wurde. In der ersten Phase der Bestandserhebungen wurden die Einrichtungen des

---

1) Da in den Untersuchungsgemeinden mit einer Ausnahme keine industrielle Produktion stattfindet, wurden alle Gewerbebetriebe, d.h. auch das produzierende Handwerk, in die Untersuchung einbezogen.

stationären und die Stände des ambulanten Gewerbes nach Branchen aufgeschlüsselt zahlenmäßig erfaßt.

Wichtigster Baustein der empirischen Erhebungen waren mündliche Interviews mit den Gewerbetreibenden, die mit Hilfe einheimischer Studenten durchgeführt wurden. Dabei wurde auf allen Souks in der Provinz befragt. Auf kleineren Souks wurde versucht, möglichst alle Anbieter in die Befragung einzubeziehen. Dies führte folglich auch zu Mehrfachbefragung von Händlern, die auf mehreren Souks angetroffen wurden. Auf größeren Souks mit deutlich mehr als 100 Anbietern pro Souktag wurden jeweils Stichproben so gezogen, daß das Angebotsspektrum möglichst repräsentativ wiedergespiegelt wird. Insgesamt wurden dabei 2.826 Kurzinterviews geführt und damit etwa die Hälfte aller auf den periodischen Märkten tätigen Anbieter einbezogen.

In ähnlicher Weise wie bei den Souks wurde auch bei den Erhebungen der stationären Einrichtungen in den ausgewählten Untersuchungsorten vorgegangen. Es wurden mündliche Kurzinterviews mit den Eigentümern oder Pächtern durchgeführt. Der Schwerpunkt lag dabei auf den Einrichtungen in den Ortszentren, während die wenigen Einrichtungen in den Wohnquartieren aus forschungsökonomischen Gründen nur zum Teil in die Befragung einbezogen werden konnten. In neun Ortschaften wurden bei 1.773 insgesamt erhobenen Einrichtungen eine Befragungsstichprobe von 1.181 Gewerbetreibenden gezogen.

Neben den standardisierten Kurzbefragungen wurden eine Vielzahl weniger stark strukturierter, vertiefender Einzel- und Gruppengespräche mit Verantwortlichen der unteren und mittleren Verwaltungsebene, Vertrauensleuten auf den Souks und weiteren Schlüsselpersonen in den Untersuchungsorten geführt, um zusätzliche Hintergrundinformationen und sekundärstatistisches Material zu erhalten.

Von Anfang an war damit ein Methodenmix von qualitativen und quantitativen Methoden vorgesehen. Dabei lag der intendierte Schwerpunkt eindeutig bei quantitativ ausgerichteten Erhebungsmethoden. Es wurde mit der vorliegenden Studie versucht, in den westlichen Industrieländern entwickelte Methoden der empirischen Sozialforschung in einen anderen soziokulturellen Kontext zu übertragen. Das nach europäischen Kriterien erstellte Erhebungsinstrumentarium eines standardisierten Fragebogens mußte jedoch nach einem Pre-Test erheblich modifiziert werden, da ein Teil der abzufragenden Informationen von den Probanden nicht oder nicht in der entsprechenden Form bereitgehalten wurde. So verfügen die Probanden nur über unzureichende Kenntnisse der Angebotsverhältnisse auf den von Ihnen nicht selbst besuchten Souks, bzw. anderen Orten mit stationären Einrichtungen. Fragen nach der Auswahl der frequentierten Souks, bzw. nach der Wahl des Standortes für eine stationäre Einrichtung wurden demzufolge aus

dem Fragebogen eliminiert. Auch zu saisonalen Schwankungen der Nachfrageverhältnisse, längerfristigen Entwicklungstendenzen der wirtschaftlichen Situation oder bei Aufnahme des Gewerbes erwarteten Erfolgsaussichten und tatsächlichem Geschäftsverlauf wurden beim Pre-Test keine brauchbaren Ergebnisse erzielt. Dabei stellte sich heraus, daß die Mehrheit der Anbieter nur begrenzt rationale Renditeüberlegungen und Abwägungen über Erfolgsaussichten anstellt. Die a-priori postulierte rationale Reflexion und Wahl von Standort und Branche entpuppte sich als Konstrukt, das der Realität im Untersuchungsgebiet nicht entspricht.

Auch Fragen, die aus dem Blickwinkel der deutschen Sozialforschung einfach erscheinen, wie diejenigen nach konkreten Zeitangaben (Alter, Beschickungsdauer, Beginn/Ende des Auslandsaufenthaltes) korrespondieren nur begrenzt mit den zeitlichen Denkschemata der Befragten und konnten oftmals nur unter Zuhilfenahme von offiziellen Dokumenten (Personalausweis, Gewerbeanmeldung) oder durch Orientierung an national bedeutsamen Daten (Beginn der Protektoratszeit, Unabhängigkeit, Thronbesteigungsjubiläen o.ä.) ermittelt werden. Die bei Befragungen in Industrieländern häufig angewandte Methode, die Probanden auf Itemlisten mit polaren Statements ihre jeweilige persönliche Position markieren zu lassen, konnte im vorliegenden Fall ebenfalls nicht eingesetzt werden. Diese Form der Formulierung von subjektiven Äußerungen ist für die Probanden völlig ungewohnt gewesen und führte beim Pre-Test nicht zu verwertbaren Antworten.

Damit beschränkten sich die standardisiert abzufragenden Merkmale auf wenige grundlegende Angaben. Folglich erhöhte sich der Stellenwert und der Umfang von nicht-standardisierten Gesprächen mit den Akteuren. Diese Verschiebung der Gewichte beim Methodenmix bedeutet allerdings, daß teilweise eine wünschenswerte Quantifizierung der Ergebnisse nicht mehr möglich ist.

### **3 Ergebnisse zur Struktur und Entwicklung der periodischen Märkte**

Die Hauptquellgebiete der Arbeitsemigration sind die Bergregionen des Untersuchungsgebietes. Die aus der Arbeitsemigration resultierenden Rimessen pausen sich dort zwar in einem höheren Angebotsniveau bei Waren des periodischen Bedarfs durch. Durch die Orientierung der Remigration in Ortschaften am Rande der Berggebiete streut der Einfluß der Emigration jedoch auf die gesamte Region, so daß sich innerhalb des Untersuchungsgebiete eine einheitlich starke europäische Prägung des Warenangebotes ergibt. Auch wurden keine Hinweise dafür gefunden, daß sich die Einkaufsorientierungen von Migranten und Nichtmigrantenhaushalten bezüglich des ambulanten und des stationären Sektors unterscheiden. Allerdings tauchten bei den diesbezüglichen Erhebungsschritten erhebliche methodische Probleme auf, die es nicht erlaubten, diesen Aspekt im intendierten Umfang zu bearbeiten.

Hinsichtlich der Struktur und Entwicklung der periodischen Märkte im Untersuchungsgebiet stehen die vorliegenden Ergebnisse in teilweiseem Widerspruch zu gängigen Positionen. Eine der Folgen der Arbeitsemigration ist eine im Vergleich zur Nachfrage nach Lebensmitteln fast vernachlässigbar geringe landwirtschaftliche Produktion. Als zentrales Entstehungsmotiv periodischer Märkte wird der horizontale und vertikale Austausch von Agrarprodukten gegen Leistungen und Waren nichtagrarisches Ursprungs angenommen. Aufgrund der geringen Nahrungsmittelproduktion im Untersuchungsgebiet und den starken europäischen Einflüssen war von einem deutlichen Rückgang der traditionellen periodischen Märkte auszugehen gewesen ist.

Im Gegensatz dazu verzeichnet der ambulante tertiäre Sektor insgesamt eine positive Entwicklung. Zwar ist die Bandbreite der individuellen Entwicklungstendenzen aufgrund von Konzentrationsprozessen und verkehrsinfrastrukturellen Drainageeffekten sehr groß. Insgesamt kann jedoch nicht mehr davon ausgegangen werden, daß es sich bei den periodischen Märkten um eine Distributionsform handelt, die in absehbarer Zeit durch stationäre tertiäre Einrichtungen abgelöst werden wird.

Dabei sind zwei zentrale Faktoren identifizierbar, die die Weiterexistenz periodischer Märkte unter veränderten Rahmenbedingungen ermöglichen,

1) die endogene Anpassungsfähigkeit traditioneller Strukturen:

Vor dem Hintergrund der wachsenden Konkurrenz stationärer Einrichtungen und sich wandelnder Konsumentenbedürfnisse sind deutliche Umstrukturierungen des Angebotes zu beobachten. Die periodischen Märkte besetzen Nischen, die Konkurrenzvorteile zum stationären tertiären Sektor ermöglichen. Eine der wichtigsten Entwicklungen ist dabei die *Viktualisierung* des Angebotes. Darunter wird eine Verschiebung des Angebotsspektrum hin zu Lebensmittel-frischwaren verstanden, d.h. einem Angebotssegment, das in einer semi-autarken Agrargesellschaft ursprünglich nur einen geringen Stellenwert einnahm.

2) der wachsende Anteil marginalisierter Bevölkerungsgruppen:

Der unzureichende wirtschaftliche Dynamik und das durch die restriktive Immigrationspolitik der europäischen Staaten bedingte Schließen des Ventiles der temporären Emigration für die Entlastung des regionalen Arbeitsmarktes führen zu einer Zunahme marginalisierter Bevölkerungsteile. Dies beeinflusst die periodischen Märkte in zweierlei Hinsicht.

a) Die Konsummöglichkeiten der extrem kaufkraftschwachen Bevölkerungsteile sind so beschränkt, daß sie in starkem Maß auf gebrauchte Waren zurückgreifen. Da die beim Einzelhandel mit Gebrauchtwaren zu erzielenden Gewinnmargen gering sind, wird dieses Angebot im stationären Sektor mit seinen relativ hohen Fixkosten nicht vorgehalten. Die periodischen Märkte mit ihren geringen Zugangsrestriktionen und niedrigen Investitionsschwellen übernehmen damit wichtige Funktionen für die Versorgung extrem kaufkraftschwacher Bevölkerungsteile mit niedrigrangigen Konsumgütern.

- b) Gleichzeitig fungieren die periodischen Märkte als informeller, grauer Arbeitsmarkt im ländlichen Raum des Untersuchungsgebiets. Ein erheblicher Teil der Akteure auf den periodischen Märkten ist mangels anderer Erwerbsmöglichkeiten auf diese Form der Überlebenssicherung angewiesen.

Damit konkurrieren auf den periodischen Märkten etablierte, relativ kapitalstarke Anbieter mit Anbietern, die über keinerlei Startkapital verfügen. Demzufolge ist ein starker Konkurrenzdruck und Verdrängungswettbewerb zu beobachten. Dieser starke Konkurrenzdruck ist sicherlich einer der Gründe dafür, daß Remigranten nur begrenzt als Anbieter auf den periodischen Märkten Fuß fassen können. Eine genauere Analyse der Strukturmerkmale von auf den Souks tätigen ehemaligen Migranten zeigte allerdings, daß ein Großteil von ihnen zu den gescheiterten Remigranten zu zählen ist und aus diesem Grund keinerlei Konkurrenzvorteile gegenüber den anderen Anbietern aufweist. Wie bereits bei einer Reihe von anderen Migrationsstudien zeigte sich auch in diesem Kontext, daß die erfolgreiche Remigration eher die Ausnahme ist.

#### **4 Ergebnisse zum Verhältnis zwischen ambulanten und stationären Betriebsformen**

Unter der Annahme, daß der ambulante Sektor rückläufige Tendenzen aufweisen würde und vor dem Hintergrund der Quellenaussagen, war die Ausgangshypothese formuliert worden, daß der stationäre tertiäre Sektor eine Weiterentwicklung der periodischen Märkte aufgrund veränderter sozio-ökonomischer Rahmenbedingungen darstellt. Dementsprechend hätten Übergangsformen zwischen beiden Distributionssystemen vorhanden sein müssen. Entgegen den Ausgangsüberlegungen bestehen auf der Angebotsseite fast keine Beziehungen zwischen ambulanten und stationärem Sektor.

- Auf der Individualebene der Marktbesucher wurden keinerlei Anzeichen für Stationärisierungstendenzen identifiziert.
- Es sind keine Ansätze für Abschöpfung der auf den periodischen Märkte vorhandenen Kaufkraft durch ambulante Aktivitäten stationärer Betriebe zu entdecken gewesen.
- Mit Ausnahme der Restaurationseinrichtungen werden keine Versuche unternommen, das durch die wöchentlichen Märkte gegebene Koppelungspotential auszunutzen.

Der stationäre und der ambulante tertiäre Sektor sind zwar räumlich und zeitlich benachbarte Betriebsformen. Diese Koexistenz führt jedoch kaum zu funktionalen Verflechtungen zwischen beiden. Das lokale Verwaltungshandeln verstärkt diese Tendenz dadurch, daß keinerlei Anstrengungen unternommen werden, die wirtschaftlichen Aktivitäten auf den periodischen Märkten zu stärken. Die lokalen Verwaltungen sind vielmehr noch in der modernisierungstheoretischen Position verhaftet, die traditionelle Wirtschaftsformen als rückständig ansieht. Ausdruck dieser

Grundhaltung sind eine im Untersuchungsgebiet dokumentierte Schließung und mehrere Verlagerungen der periodischen Märkte aus den Ortszentren an periphere Standorte, ohne daß hierfür stadtentwicklungsplanerische Notwendigkeiten bestehen. Mit der Verlegung von den angestammten Mikrostandorten an nicht integrierte Randlagen soll im wesentlichen diese als rückständig angesehene Betriebsform aus Ortsbild entfernt werden. In einer Fehleinschätzung der tatsächlichen Bedeutung für die Versorgung der städtischen Bevölkerung und das Wirtschaftsleben der Innenstädte werden Interaktions- und Koppelungsmöglichkeiten zwischen stationären und ambulanten Betriebsformen behindert. Kommunalplanerische Ansätze, die periodischen Märkte in das Wirtschaftsleben der Kleinstädte zu integrieren sind so gut wie nicht vorhanden.

## **5 Ergebnisse zur Struktur und Entwicklung des stationären Gewerbes**

Die temporäre Arbeitsmigration beschleunigt die Landflucht dadurch, daß die Remigration häufig in größere Siedlungen des Untersuchungsgebietes erfolgt. Dabei ist allerdings in den letzten Jahren eine wachsende Bedeutung von ehemals kleinen Siedlungsnuclei oder neu entstandenen Siedlungen zu beobachten, die als wichtige Auffangstationen der Landflucht fungieren. Ohne daß dem Ergebnis des Gesamtprojektes vorgegriffen werden soll, zeichnet sich ab, daß die Arbeitsmigration zwar die Landflucht beschleunigt, da größeren Bevölkerungsteilen Mittel für Neubautätigkeiten zur Verfügung stehen. Andererseits deuten die Ergebnisse des hier dargestellten Teilprojektes darauf hin, daß ein erheblicher Teil der Landflucht nur mehr über kurze Distanzen innerhalb des gleichen Gemeinde- oder Stammesgebiets bzw. innerhalb der Region erfolgt und damit das unkontrollierte Wachstum der marokkanischen Großstädte zumindest nicht beschleunigt wird.

Als Folge der dezentralen Siedlungsentwicklung im Untersuchungsgebiet sind auch bei der Entwicklung des stationären Sektors kaum Konzentrationstendenzen zu beobachten. Vielmehr ist ein relativ ausgewogenes Wachstum in fast allen Siedlungen zu beobachten. Es ist zu vermuten, daß die Siedlungsdichte auch in Zukunft zunimmt und das Siedlungsnetz neue Knoten erhält, die bisher noch bestehende Lücken schließt.

Insgesamt ist das Wachstum im stationären Sektor erheblich höher als auf den periodischen Märkten. Obwohl die periodischen Märkte in den letzten Jahrzehnten absolut an Bedeutung zunahmten, hat sich ihre relative Bedeutung folglich zugunsten des stationären tertiären Sektors verringert.

Die interne Struktur des stationären Gewerbes ist deutlich von der Arbeitsmigration geprägt. So dominieren – im Vergleich zu anderen Regionen Marokkos – Branchen, die vom Kaufkraftzufluß aus dem Ausland profitieren (Baugewerbe, Kfz-Betriebe, gehobener Einzelhandel mit Konsumgütern des periodischen Bedarfs). Gleichzeitig sind auch erhebliche gewerbliche Direktinvestitionen



von Migranten ermittelt worden. Dabei zeichnen sich die Migranten im wesentlichen dadurch aus, daß sie in Sparten investieren, in denen bereits ein deutlicher Überbesatz vorhanden ist und demzufolge nur geringe Renditen zu erzielen sind. Investitionen in produzierendes Handwerk werden von Migranten nur äußerst selten getätigt. Auch ein Einsatz von im Ausland erworbenen Fertig- und Fähigkeiten ist nur in Ausnahmefällen vorhanden.

Sparten im Dienstleistungs- und Handwerksgererbe, die spezifische instrumentelle Fertigkeiten oder Kenntnisse erfordern, werden zum großen Teil von allochtonen Betreibern geführt. Damit ergibt sich eine Dichtomie zwischen

- relativ kapitalkräftigen Migranten, die unproduktive, kaum rentable oder rentenkapitalistische Investitionen tätigen und eindeutige Defizite bei der Betriebsführung aufweisen sowie
- über zumindest ein Minimum an Kenntnissen Fertigkeiten und Fähigkeiten zur Gewerbeausübung verfügenden zugezogenen Gewerbetreibenden, deren Finanzmittel allerdings so gering sind, daß sie keine Möglichkeiten haben, die für einen Ausbau des Gewerbes notwendigen Investitionen zu tätigen.

Damit sind die Beiträge des stationären Gewerbes in den Untersuchungsorten zur Stärkung der Regionalökonomie verhältnismäßig gering. Betriebe, die durch kontinuierliche Reinvestitionen von Gewinnen in Betriebserweiterungen auch einen Beitrag zur Entlastung des Arbeitsmarktes leisten könnten, sind so gut wie nicht vorhanden.

## **6 Ergebnisse zum Verhältnis von Migration und Regionalökonomie**

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen darüber hinaus, daß auch bei remigrierten Gewerbetreibenden in den Ortschaften ein erheblicher Teil im Ausland gescheitert und deswegen in die Herkunftsregion zurückgekehrt ist. Umgekehrt deuten eine Reihe von Indikatoren darauf hin, daß sich der Charakter der Migration bei den Emigranten, die sich im Zielland etablieren können, von einer temporären Arbeitsmigration einzelner Familienmitglieder zugunsten einer permanenten Emigration von ganzen Familien wandelt.

Neben endogenen Ursachen in der Herkunftsregion ist diese Veränderung auch auf die seit Mitte der 70er Jahre praktizierte, restriktive Zuwanderungspolitik der europäischen Staaten zurückzuführen. Die Einführung von Zuwanderungsrestriktionen beseitigte nicht die Ursache der Emigration, die unzureichende wirtschaftliche Tragfähigkeit in den Quellgebieten der Arbeitsmigration. Weder durch die Rimesen der bereits in den 60er und 70er Jahren Emigrierten, noch durch andere regionale oder staatliche Stimuli wurde in der Untersuchungsregion eine Entwicklung induziert, die eine eigenständige wirtschaftliche Basis geschaffen hätte.

Viele Familien im Untersuchungsgebiet sind mangels anderer tragfähiger Einkommensquellen auf kontinuierliche Kapitalzuflüsse von außerhalb angewiesen. Bei einer Rückkehr des im Ausland befindlichen Familienmitgliedes kann dessen Funktion als Lieferant externer Einkommen aufgrund der Zuzugsrestriktionen nicht mehr – wie dies früher der Fall war – durch ein anderes Familienmitglied wahrgenommen werden. Damit verlängern sich die Auslandsaufenthaltsdauern, bzw. kommt es zum Familiennachzug. Die nach wie vor steigenden Zahl der Marokkaner in Europa zeigt, daß die mit dem Ziel der Limitierung von Ausländeranteilen ergriffenen Restriktionen in den europäischen Staaten möglicherweise kontraproduktiv wirken. Der temporäre Aufenthalt von Einzelpersonen wird – auch aufgrund der Zuzugsrestriktionen – substituiert durch Aufenthalte mit mehr und mehr permanentem Charakter von ganzen Familien.

Durch die nach wie vor bestehenden Möglichkeiten zum Familiennachzug und die Schaffung neuer Verwandtschaftsbeziehungen auf dem Wege von Heiraten steigt auf der einen Seite in den europäischen Staaten die Zahl der legal dort lebenden Marokkaner weiterhin an. Auf der anderen Seite verlieren die positiven finanziellen Auswirkungen für die Herkunftsregion durch den potentiell permanenten Wegzug ganzer Familien an Bedeutung. Da gleichzeitig auch die Bevölkerungsteile, die keine nahen Verwandten (mehr) im Ausland haben, von der legalen Emigration ausgeschlossen sind, dürften sich – angesichts fehlender anderer wirtschaftlicher Impulse – die festgestellten Marginalisierungstendenzen in Zukunft noch verstärken.

Sollten sich die Anzeichen für einen gravierenden Wandel der Migrationsmuster bei den anderen beiden Teilprojekten bestätigen, sind die Zukunftsperspektiven der Region eher pessimistisch zu beurteilen. Bereits heute zeichnet sich im stationären Gewerbe ein deutlicher Überbesatz ab, der nur deshalb nicht zu einem noch stärker ausgeprägten Verdrängungswettbewerb führt, weil zum einen nach wie vor Ersparnisse von bereits vor einiger Zeit remigrierten Personen im Umlauf sind und zum anderen ein Teil der migrierten Betreiber stationärer Einrichtungen nicht auf einen rentablen Betrieb angewiesen ist. Prekär sind die Verhältnisse vor allem bei den von außerhalb des Untersuchungsgebietes Zugezogenen, deren Hoffnungen auf erfolgreiche wirtschaftliche Betätigung in diesem – vermeintlich – kaufkraftstarken Teil Marokkos sich nur teilweise erfüllt haben und die auf kontinuierlich Einkünfte aus ihrem Gewerbe angewiesen sind.

Die erfolgreichen Gewerbetreibenden, die über ausreichend Startkapital, die entsprechenden Fertigkeiten und das notwendige Engagement verfügen, um entwicklungsfähige Betriebe zu betreiben, sind mengenmäßig vernachlässigbar. Damit liefert das Kleingewerbe auch fast keine Ansatzpunkte für erfolgversprechende endogene Entwicklungen einer Regionalökonomie.

Der aus der Arbeitsmigration resultierende Kapitalzufluß im Untersuchungsgebiet hat – trotz kurzfristiger Anhebung der Kaufkraft und des Konsumniveaus – keine eigenständige, nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung induziert. Aufgrund der Zuwanderungspolitik der europäischen Staaten ist absehbar, daß dieser Kapitaltransfer in Zukunft an Bedeutung verlieren wird. Da in der Region kaum Impulse für eine eigenständige Entwicklung vorhanden sind und weder auf gesamtmarokkanischer Seite noch auf Seiten der europäischen Staaten Bereitschaft, Ansätze oder Konzepte zur Schaffung tragfähiger wirtschaftlicher Strukturen erkennbar sind, ist für die Untersuchungsregion unter Status-quo-Bedingungen – nach den Boomjahren der 60er bis 80er Jahre – für die Zukunft von einer stark rückläufigen wirtschaftlichen Tendenz auszugehen.

## 7 Publikationstätigkeit

Aus dem Projekt heraus sind bisher folgende Publikationen entstanden:

- International labour migration and its influence on self-help marketing activities. A case study from north-eastern Morocco. in: *Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung (DSE)* (Hrsg.): Traditional Marketing Systems. Proceedings of an International Workshop, Bonn 1992, S. 165 - 175
- Structure et transformation des Souks dans les régions à forte émigration internationale. L'exemple de la province de Nador. in: *Revue de Géographie du Maroc* 15, Nr. 1/2, 1993, S. 207 - 228
- **im Druck:** Partir pour quitter ? Quelques observations récentes d'une recherche sur le développement du commerce de détail dans une région de forte émigration ouvrière internationale au Nord-Est du Maroc. (Actes du Colloque International: Migration Internationales et Changements Sociaux dans le Maghreb, Hammamet, Tunisie 21.-25.6.93) Tunis 1994

Sonderdrucke, bzw. das Manuskript liegen dem Bericht bei.

Eine umfassende Publikation der Ergebnisse wird als Heft 5 der **Passauer Mittelmeerstudien, Sonderreihe** (Umbenennung in Maghreb-Studien vorgesehen) erscheinen. Die Studie wird zweisprachig in deutsch und französisch publiziert. Das deutsche Manuskript ist abgeschlossen und wird zur Zeit übersetzt, so daß mit der Publikation in diesem Sommer zu rechnen ist. Die deutsche Manuskriptfassung kann auf Wunsch jederzeit nachgereicht werden.

Eine wirtschaftliche Verwertung der Ergebnisse ist nicht vorgesehen oder zu erwarten.